

Verfassungsschutz-Einsichten gibt es nicht. Nach den Morden von Mölln sucht das Bundesinnenministerium, das sich jahrelang gegenüber rechtsradikalen Umtrieben weitgehend ignorant verhielt, seinen lädierten Ruf (und den des Landes) mit immer neuen, hektischen Entscheidungen aufzupolieren.

Dabei ist auch ein ordentliches Quantum Wahltaktik im Spiel. Denn die Union, vor allem die CSU, muß fürchten, daß die Republikaner ihr am rechten Rand gefährliche Verluste bei-

bringen. In Baden-Württemberg zog die Rechtsaußenpartei im April dieses Jahres mit 10,9 Prozent (15 Mandaten) in den Landtag. In Bayern kommt die nationalpopulistische Schönhuber-Truppe in Umfragen auf fast 20 Prozent.

Statt die Republikaner politisch zu bekämpfen, haben führende CSU-Politiker mit Formulierungen wie der, die Verträge von Maastricht dürften „kein Einstieg in einen EG-Vielfölkerstaat“ sein (Umweltminister Peter Gauwei-

ler), längst Schlagworte von Rechtsaußen aufgegriffen.

Da kommt es den Christsozialen zu paß, daß die konkurrierenden Republikaner nun bundesweit auf die Liste der potentiellen Staatsfeinde gesetzt werden. Ob so tatsächlich Rep-Wähler abgeschreckt werden, ist indessen nicht sicher. Womöglich laufen der Partei sogar zusätzliche Protestwähler zu.

Allerdings war die Tatsache, daß sie vom Bundesverfassungsschutz nicht zu den möglichen Staatsfeinden gerechnet

## „Dankschreiben sind unterwegs“

Die Republikaner möchten Franz Schönhuber eine Telefonkarte widmen – notfalls durch Gerichtsbeschuß

**R**unde 70 wird er nun, der alte Häuptling der Republikaner – da haben sich seine Krieger aus dem Stammland Bayern natürlich etwas Besonderes einfallen lassen: Sie wollen zu Franz Schönhubers Geburtstag am 10. Januar „eine exklusive Telefonkarte in Vier-Farb-Druck“ präsentieren, Auflage: 10 000 Stück.

Den Entwurf hat der bayerische Rep-Landesvorsitzende Wolfgang Hüttl, 42, von Beruf Technischer Zeichner, eigenhändig angefertigt. Er zeigt, auf schwarzrotgold-nem Untergrund, das altbübische Schönhuber-Konterfei nebst dem Partei-Logo in Blau. Der Text ist selbstredend patriotisch: „Ein Leben für Deutschland“ und „Deutschland zuerst“.

Theoretisch ist, laut Hüttl, schon mehr als die Hälfte der Telefonkarten „Franz Schönhuber“ im Vorverkauf abgesetzt worden, zum Stückpreis von 70 Mark.

Vorerst allerdings gehen die Käufer und der Jubilar leer aus. Denn die Deutsche Postreklame GmbH (DPR), die das Monopol für derlei Werbeträger besitzt, hat den Rep-Auftrag nach Erhalt des Entwurfs zurückgegeben, postwendend.

Nach Einschätzung der Frankfurter Telekom-Tochter verstößt das Kartenmotiv, vor allem die Parole „Deutschland zuerst“, gegen die in ihren Geschäftsbedingungen festgelegte Pflicht zu politischer Neutralität. Die Schönhuber-Karte, sagt DPR-Geschäftsführer Werner Buchwald, sei schon „nicht mehr in der Grauzone“ zweifelhafter Entscheidungen einzuordnen, sondern eindeutig geeignet, „starke Emotionen auszulösen“.

Dabei sind die Postwerber in dem blühenden Geschäft mit den Plastik-kärtchen, um die sich in der Bundes-



**DIE REPUBLIKANER**

Deutschland zuerst

Bundesgeschäftsstelle  
Bonn

Telefon 02 28/35 80 17

Landesgeschäftsstelle  
Bayern

Telefon 089/5 23 30 66

TELEFONKARTE 6 DM



**Umstrittene Telefonkarte: „Starke Emotionen“**

republik schon über 200 000 Sammler raufen, sonst gar nicht so pingelig. Mit den Telefonbillets werben inzwischen fast alle Parteien, einzelne Parlamentarier genauso wie Ministerpräsidenten. Hessens Regierungschef Hans Eichel (SPD) beispielsweise wünschte heuer „Viel Vergnügen beim Hessentag in Wolfhagen“ – 5000mal.

Die rechtsextreme Deutsche Liga für Volk und Heimat des ehemaligen Schönhuber-Kronprinzen Harald Neubauer vertreibt seit November eigene Karten. Die Linksaußenpartei PDS steht sogar schon im einschlägigen Michel-Katalog – mit einem Werbeträger ihrer Frauen-„AG Lesbisches Leben“.

Praller Sex stößt bei der Postreklame kaum auf Bedenken. Eine „knackige

Nackte“, die von den Hamburger *St. Pauli Nachrichten* in 10 000 Exemplaren ins Rennen geschickt wurde, war binnen drei Wochen restlos vergriffen. Die Mieze mit der Einschubmarkierung auf dem Unterleib war nach dem Protest einer Hamburger Bürgerin von der Postreklame aus dem Verkehr gezogen worden. Doch die Postler mußten sich einer Schadenersatzklage des Kartenkunden fügen und die Nackte wieder auf den Markt werfen.

Mit der Justiz drohen den Frankfurtern nun auch schon die Republikaner. Der Bayer Hüttl hat der Postreklame inzwischen einen neuen Entwurf – ohne den beanstandeten Deutschland-Slogan – geschickt. Sollte der ebenfalls verworfen werden, wollen die Reps die Schönhuber-Karte durch Gerichtsbeschuß erzwingen lassen. Sie berufen sich auf den Vertragszwang, dem ein Monopolbesitzer auch in ihrem Fall unterliege.

Derweil halten sich Freud und Leid wegen des verpatzten Geburtstagsgeschenks bei den Rechten durchaus die Waage. Wolfgang Hüttl ist sauer, weil die Postler „solche Sperenzchen“ machen, wo doch Franz Schönhuber schon allerfeinste Auszeichnungen wie den Bayerischen Verdienstorden und die Medaille „München leuchtet“ bekommen hat.

Schönhuber selbst, alter Medienprofi, kann sich indes gut vorstellen, daß durch die Post-Blockade mehr Werbung rüberkommt als durch 10 000 Telefonkarten. „Das ist unbezahlbar“, freut er sich, „Dankschreiben sind unterwegs.“

Hugh, der Häuptling hat gesprochen. Vermutlich die Wahrheit.